

# KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen  
des 19. und 20. Jahrhunderts



**Ernst Moritz Geyger (1861 Rixdorf - 1941 Marignolle bei Florenz)**

***Der Dornsauszieher, 1891***

Bronze

Höhe 25 cm (mit Sockel)

Bezeichnet: „E. M. Geyger fec.“

Gussstempel der Gießerei Gladenbeck, Berlin

Modell 1891, Guss um 1891

**Literatur:**

Maximilian Rapsilber: *Ernst Moritz Geyger - Berlin-Florenz - und sein künstlerisches Schaffen in Studien und ausgeführten Werken*, Darmstadt 1904, S. 9 f.

# KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen  
des 19. und 20. Jahrhunderts

## ***Menschliches, Allzumenschliches oder wie die Künste im Zeitalter von Darwin die Antike neu interpretierten***

***Maler, Grafiker, Bildhauer - Ernst Moritz Geyger war ein vielseitig talentierter Künstler, dessen Werke sich durch ein Höchstmaß an Detailreichtum, Durcharbeitung des Stofflichen sowie technischer Perfektion auszeichnen. Zugleich lässt die oft satirische Behandlung des Themas eine kritische Auseinandersetzung mit den großen Fragen der Menschheit sowie dem eigenen Zeitgeist erkennen. Die Bronze Der Dornauszieher ist hierfür ein prägnantes Beispiel.***

### **Die Natur als Lehrmeisterin**



Ernst Moritz Geyger, *Die Weisheit*, 1887,  
Privatbesitz

Ernst Moritz Geyger besucht von 1878 bis 1883 die Berliner Akademie der bildenden Künste, an der er zu den herausragenden Schülern des Tiermalers Paul Meyerheim zählt. Dieser unternimmt mit seinen Studenten häufig Exkursionen in den zoologischen Garten, um mit ihnen die Anatomie und Verhaltensweisen einheimischer wie exotischer Tierarten am lebenden Objekt zu studieren. Motiviert durch Meyerheims Unterricht wird sich Geyger fortan intensiv mit der Tierwelt befassen, die ihm ein breites Spektrum an Themen bietet, um in persiflierender Weise seinen Mitmenschen den Spiegel vorzuhalten.

Unabhängig vom jeweiligen künstlerischen Medium schöpft Geyger zeitlebens Inspiration aus der unmittelbaren Auseinandersetzung mit der Natur. Über die Malerei und Grafik findet er zur Bildhauerei, die er sich autodidaktisch aneignet und in der er es zu virtuoser Meisterschaft bringt. Charakteristisch für alle Schaffensphasen ist eine dezidiert naturalistische Darstellungsweise. Dabei verfremdet Geyger seine Sujets häufig ins Phantastische mit satirisch-ironischem Einschlag, wie neben dem *Dornauszieher* u.a. auch das Gemälde *Die Weisheit* (1887) bzw. die Radierung *Darwinistische Disputation* (1892) belegen.

# KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen  
des 19. und 20. Jahrhunderts



Ernst Moritz Geyger, *Darwinistische Disputation*, 1892, Kunkel Fine Art

## Inspiration Antike

Die 1891 vollendete und in nur wenigen Exemplaren durch die Berliner Bronzegießerei Gladenbeck vervielfältigte Statuette *Der Dornauszieher* markiert einen frühen und zugleich voll ausgereiften Höhepunkt in Geygers plastischem Schaffen. Der abgetreppte Marmorsockel verleiht dem Werk den Charakter eines Monuments *en miniature*, was insofern folgerichtig ist, da es sich auf eine der bekanntesten Statuen der Antike bezieht, dem in Rom verwahrten *Il Spinario*.

Geyger ersetzt den in idealisierter Schönheit wiedergegebenen Knaben durch einen vornüber gebeugten Schweinsaffen mit eindrucksvoller Mähne und platziert diesen auf einem puffähnlichen Kissen mit Quasten. Haltung und Handeln bleiben weitgehend identisch, wenn auch ins Grotteske verkehrt: Unter Aufbietung aller Konzentration nimmt das Tier eine scheinbar wunde Stelle an seiner linken Fußsohle in Augenschein, indem es das Bein mit seiner Linken anhebt und den schmerzenden Fuß



*Il Spinario*, 5. Jahrhundert v. Chr.(?), Palazzo dei Conservatori, Musei Capitolini, Rom

# KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen  
des 19. und 20. Jahrhunderts

dabei eingehend untersucht. Die Kleinplastik trägt alle Züge von Geygers zuvor skizzierter naturalistischer Auffassung. Dass der Darstellung eingehende Naturstudien zugrunde liegen, erscheint evident. Sei es das seidene Kissen, das sich in zartem Faltenwurf unter dem Gewicht des Tieres wölbt, oder sei es das Fell des Affen, das in bewegten Strähnen über den Körper fällt - Geygers sorgsam differenzierte Behandlung von Stofflichkeit verblüfft in ihrer Virtuosität. Zur allseitigen Anschauung konzipiert, kann unser dornausziehender Affe auch durch einen schönen Rücken entzücken - unter seinem Gesäßansatz lugt als humoristische Note keck ein kleines Schwänzchen hervor.

## Tradition und Aktualität



Jean-Siméon-Baptiste Chardin,  
*Der Affe als Antiquar*, nach 1740,  
San Diego Museum of Art

Es liegt auf der Hand, dass Geygers Werk auf einer langen Tradition fußt und diese zugleich fortschreibt. Im Kontext der bildenden Kunst begegnet uns der von seinem natürlichen Verhalten entbundene Affe vermehrt seit dem Barock. In sog. *Singeries* tritt er im 17. und 18. Jahrhundert als Maler, Bildhauer, Antiquar oder Numismatiker in Erscheinung, und indem er Tätigkeiten nachgeht, die sonst nur Künstlern bzw. Intellektuellen vorbehalten sind, dient er gleichsam kritisch als Spiegel menschlichen Verhaltens.

Eine regelrechte Hausse erlebt das Thema in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Hierzu tragen vor allem die Theorien des englischen Naturforschers Charles Darwin bei, der mit seinem 1858 erschienenen Traktat *Über die Entstehung der Arten* eine leidenschaftliche Diskussion über das Verwandtschaftsverhältnis zwischen Mensch und Affe entfacht. Zu den ikonischen Bildfindungen des Genres zählt das aus dem Jahr 1889 stammende Gemälde

*Affen als Kunstrichter*, mit dem sich der Maler Gabriel von Max über das Urteilsvermögen der Kunstkritik lustig macht. Es sorgte europaweit für Aufsehen und gelangte kurz nach seiner Entstehung in die Sammlung der Neuen Pinakothek in München, wo es bis heute ein Publikumsmagnet ist.



# KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen  
des 19. und 20. Jahrhunderts

## Menschliches, Allzumenschliches



Gabriel von Max, *Affen als Kunstrichter*, 1889,

*Tiere empfinden wie der Mensch Freude und Schmerz, Glück und Unglück; sie werden durch dieselben Gemütsbewegungen betroffen wie wir.*“ Vor diesem Hintergrund bleibt zu hoffen, dass der schmerzende Fuß des *Dornausziehers* nur eine temporäre Erscheinung ist.

Blicken wir noch einmal auf Geygers dornausziehenden Affen, so erscheint die Darstellung ungeachtet ihres antiken Vorbildes nur allzu menschlich und nachvollziehbar. Wer von uns hat noch nicht den stechenden Schmerz empfunden, der den Körper durchzuckt, tritt man auf einen Dorn oder Stachel? Und wer von uns kennt nicht die darauffolgende penible Untersuchung der Fußsohle, bis auch die letzten piksenden Überreste des störenden Fremdkörpers entfernt sind? Besonders empathische Gemüter mögen sich an dieser Stelle vielleicht an eine Feststellung Darwins erinnern fühlen: „*Die*



Detailansicht: Ernst Moritz Geyger, *Der Dornauszieher*, 1891, Kunkel Fine Art